

Projekte vor Ort gestalten = Construire les projets sur le terrain

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **53 (2014)**

Heft 1: **Grosssiedlungsgrün = Le paysage des grands ensembles**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projekte vor Ort gestalten

Den Stadtumbau hinterfragen: Überlegungen zu neuen Aktionsmethoden, basierend auf der Zusammenarbeit mit lokalen Strukturen.

Construire les projets sur le terrain

La rénovation urbaine en question: réflexions sur des nouvelles méthodologies d'action, basées sur des partenariats avec les structures locales.

Collectif Etc

Das von uns vor drei Jahren gegründete Collectif Etc hatte die Gelegenheit, in Grosssiedlungen in Marseille, Reims, Rennes, Bordeaux und Strasbourg zu leben und zu arbeiten. In diesen Quartieren ist die Nationale Agentur für Stadterneuerung ANRU tätig, sie soll die renovierungsbedürftigen Viertel wieder in die Stadt «eingliedern», soziale Durchmischung «schaffen» und Nutzungsvielfalt «einführen». Die dort lebenden Menschen sind nicht wirklich in die Umgestaltung einbezogen, aber das Ziel ist, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Hier baute man eine neue Strassenbahnlinie, anderswo nutzte man die Nähe zum Einzelhandel: So manche Dinge funktionieren wirklich gut. An manchen Orten wurden die Gebäude längs der Strassenbahnlinien zuerst renoviert. Die Wärmeisolierung wurde verbessert, die Fassade wieder hergerichtet. Im Inneren der Gebäude wurde nur eine einfache Renovie-

Le Collectif Etc, que nous avons formé il y trois ans, a eu l'occasion de travailler et d'habiter dans des quartiers de grands ensembles à Marseille, à Reims, à Rennes, à Bordeaux ou encore à Strasbourg. Dans chacun d'eux, l'Agence nationale pour la rénovation urbaine ANRU travaille à sa mission: «réinsérer» les quartiers dans la ville, «créer» de la mixité sociale et «introduire» des diversités de fonctions. Les locataires déjà en place ne sont pas vraiment inclus dans la démarche de projet, mais l'objectif est d'améliorer leur condition de vie.

Ici on a construit une nouvelle ligne de tramway, là on profite des nouveaux commerces de proximité: certaines choses marchent vraiment bien. Les immeubles le long de la voie de tramway sont rénovés en premier. On a amélioré l'enveloppe thermique et recomposé la façade. On a fait au plus simple à l'intérieur, sans parfois même y toucher. Les immeubles les plus reculés



1

Collectif Etc (8)



2

rung durchgeführt, manchmal gar nichts gemacht. Die in den hinteren Reihen gelegenen Gebäude warten noch auf ihre Renovierung, manche sind vom Abriss bedroht. Die Fassaden dieser Gebäude sehen heruntergekommen aus, ihre Fenster lassen die Kälte eindringen und die Eingangshallen sind nicht sehr einladend. Die Besitzer kassieren weiter die Mieten und scheinen erst noch auf die Bestätigung der weiteren Finanzierung durch ANRU2 zu warten.

Die Unterstützung durch ANRU in ihrer jetzigen Form betrifft nur die Gebäude. Als Antwort auf die «Vorortkrise» im Herbst 2005 gründete der französische Staat Acsé¹. Diese Einrichtung ist als «soziales» Pendant zur ANRU gedacht, die beiden Organisationen versuchen Hand in Hand zu arbeiten. Leider werden die Gestaltungsprojekte jedoch oftmals unabhängig von den von ihnen betroffenen Bewohnern entworfen. Wo die Menschen und ihre Wohnorte getrennt behandelt werden, kommt es zu Unverträglichkeiten zwischen den beiden Prozessen.

Die Realität des Geländes

Es ist schon richtig, die Arbeitslosenziffern sind hoch², der Drogenverkauf vertreibt die jungen Menschen aus dem Quartier³, die Berichterstattung der Medien lässt diese schon stigmatisierten⁴ Stadtviertel noch schlechter dastehen: Optimisten sind selten. Aber hinter den bleibenden, die Gedanken ständig beschäftigenden Problemen liegt die Realität der hier lebenden Menschen. Man kennt sich, die Stimmung erinnert eher an die eines Dorfes als an die Anonymität der innerstädtischen Quartiere. Die Gemeinschaft organisiert sich, die verschiedenen Kulturen leben nebeneinander und manchmal sogar miteinander. Die Quartierstrukturen ermöglichen das Zusammentreffen,

attendent toujours, quelques fois menacés de destruction. Dans ces immeubles-là, les façades fatiguent, les fenêtres laissent rentrer le froid et les halls ne sont plus vraiment accueillants. Quant aux bailleurs, ils continuent de percevoir les loyers et semblent attendre la confirmation des financements de l'ANRU2 pour lancer la suite.

Le format de financement de l'ANRU tel qu'il a été pensé ne concerne que le bâti. En réponse à la crise des banlieues de l'automne 2005, l'Etat crée l'Acsé¹. Cette structure est considérée comme le pendant social de l'ANRU et les deux guichets tentent d'avancer main dans la main. Malheureusement, les projets d'aménagement se font souvent d'un côté et les projets humains de l'autre. Et en tentant de ménager les habitants et leur habitation séparément, il arrive qu'ils se heurtent à des incompréhensions.

Le territoire du réel

C'est vrai, le taux de chômage est élevé², le réseau de drogue détourne beaucoup de jeunes du quartier³, les médias continuent à charger une image déjà trop stigmatisée⁴: rares sont les optimistes. Mais derrière des problèmes qui stagnent et qui occupent les esprits, il y a le terrain et les gens qui vivent ici. On se connaît, l'ambiance est plus proche de celle des villages que des quartiers anonymes de centre-ville. Les communautés s'organisent, les différentes cultures cohabitent et se mélangent parfois. L'organisation du quartier facilite les rencontres alors on parle, on se connaît, on s'accepte. Les acteurs de l'éducation et de l'action sociale se mobilisent et se réinventent au quotidien pour avancer.

Tenus à l'écart des grandes décisions liées à la rénovation urbaine, les acteurs clefs du quartier ob-

1.2 Marseille, Stadtviertel Ayalades, 2012. Die Stuhlwerkstatt. Grosse Massstäbe hinterfragen (links), Bau der «Poststühle» (rechts). Marseille, quartier des Ayalades, 2012. Atelier mobile de fabrication de chaises. Questionner la grande échelle (à gauche), fabrication des «chaises postales» (à droite).

3.4 Rennes, Stadtviertel Blossne, 2012. Bau eines für die gemeinschaftliche Konstruktion entworfenen öffentlichen Raums. Das Ereignis als städtebauliches Instrument. Rennes, quartier du Blossne, 2012. Construction d'un espace public, conçu pour une construction collective. L'événement comme outil d'urbanisme.



3



4

man spricht miteinander, man kennt sich, man akzeptiert sich. Die im Erziehungs- und Sozialbereich arbeitenden Personen mobilisieren sich und erfinden ihre Arbeit jeden Tag neu, um voranzukommen.

Dort, wo die Hauptakteure dieser Quartiere nicht an den Entscheidungen über die Handlungsachsen der Stadterneuerung beteiligt werden, beobachten sie die Fehler, zu deren Vermeidung sie hätten beitragen können – und erleiden alltäglich deren Konsequenzen. Das ist die konkrete Realität des Geländes: Man fühlt sich von den Entscheidungen der Entscheidungsträger weit weg.

Optimistische Transformationen vorschlagen

Wie auch aus dem kürzlich veröffentlichten Bericht des Stadtministers⁵ hervorgeht, wird man sich zurzeit allorts über die Grenzen dieser Art von Projekten bewusst. Neue Initiativen versuchen eine «inklusive» Projekterarbeitung in solchen Quartieren zu etablieren. Auch die mit Collectif Etc realisierten Interventionen suchen nach neuen Aktionsmethoden. In ganz unterschiedlichen Massstäben handelnd, schlagen sie immer optimistische Transformationen des öffentlichen Raumes vor. In Partnerschaft mit bestehenden lokalen Strukturen fördern sie die Diskussion über Vergangenheit und Zukunft des Quartiers.

Wir werden in den Stadtvierteln immer freundlich empfangen, als ob das einfache gemeinsame Bauen für ein gemeinsames Ziel ein universelles Thema sei. Auf diesen Baustellen kommen nicht immer alle sozialen Gruppen zusammen, aber auf ihre Art und nach ihren Möglichkeiten ermutigen uns alle und nehmen an der Dynamik teil. Die neuen Nutzungen werden schnell angenommen, sie werden gepflegt und kommuniziert.

servent les erreurs qu'ils auraient pu contribuer à prévoir et en payent les conséquences au quotidien. C'est le territoire du réel, du concret, on se sent loin des décisions et de ceux qui les prennent.

Proposer des transformations optimistes

Toutefois, il existe une prise de conscience générale des limites de ces types de projets, en témoigne le récent rapport commandité par le ministre délégué à la ville⁵. Des initiatives émergent, et tentent de poser la question d'agir de manière inclusive dans ces territoires. Les projets réalisés menés avec le Collectif Etc s'inscrivent dans cette recherche de nouvelles méthodologies d'actions. Tout en étant d'échelles variables, ils ont en commun de proposer des transformations optimistes de l'espace public, des dispositifs de discussion sur l'histoire et l'avenir du quartier, basés sur des partenariats avec les structures locales.

Nous sommes toujours bien accueillis sur le terrain, comme si le fait de construire ensemble, simplement, pour une cause commune, était un sujet universel. Tous les publics ne cohabitent pas sur les chantiers mais à leur façon, à leur mesure, ils nous encouragent et participent à la dynamique. Les nouveaux usages prennent vite place, ils s'entretiennent et se racontent.

On constate très peu de dégradations sur ces structures temporaires, à priori fragiles. On prend toujours plus soin des choses quand on les a vu se fabriquer, encore plus quand on y a participé. Les habitants et les travailleurs des quartiers sont les meilleurs et les seuls ambassadeurs possibles pour la réussite de la mission de l'ANRU. Derrière l'actuel sentiment d'impuissance se cache une réelle volonté d'agir et de prendre part aux débats. Les urbanistes, les architectes, les paysagistes doivent penser leurs



5



6

An diesen temporären, nicht so besonders soliden Strukturen werden nur wenige mutwillige Beschädigungen vorgenommen. Man gibt sich mehr Mühe mit den Dingen, deren Bau man mit angesehen hat, und noch mehr mit solchen, an deren Herstellung man selber mitgewirkt hat. Die Bewohner und Arbeiter dieser Quartiere sind die besten Botschafter für den Erfolg der Aufgaben der ANRU. Hinter dem zurzeit noch vorherrschenden Gefühl der Machtlosigkeit steckt ein echter Wille zu handeln und an der Diskussion mitzuwirken. Städtebauer, Architekten und Landschaftsarchitekten müssen ihre Projekte «inklusive» denken, eingebettet in die Quartiere, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich die Projekte anzueignen und hier Akteur zu werden. Auf der anderen Seite müssen Bau-träger und Abgeordnete lernen, die in den Quartieren existierenden Erfahrungen und kreativen Energien aller Beteiligten schon beim Entwurf der Projekte zu nutzen. Sie sollten den lokalen Akteuren das Vertrauen schenken, selber über die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen entscheiden zu können.

projets de façon plus inclusive, plus incrémentale, pour laisser le temps à chacun de se les approprier et d'en devenir acteur. De leur côté, les maîtrises d'ouvrage et les élus doivent apprendre à valoriser l'expérience de terrain et la capacité créative de chacun en amont des projets. Ils doivent apprendre à faire confiance aux acteurs locaux sur leur capacité à décider des améliorations de leur cadre de vie.

5-8 Reims, Stadtviertel Croix-Rouge, 2013. Gestalten der öffentlichen Ausstattung. Die Baustelle ist beschildert mit «Zutritt gestattet». Module im Bau (6). Bauwerkstatt (7). Grafik- und Malerwerkstatt (8). Reims, quartier Croix-Rouge, 2013. Préfiguration d'un équipement public. «Chantier ouvert au public». Modules en construction (6). Atelier de construction (7). Atelier de graphisme et de peinture (8).

- ¹ Agence nationale pour la cohésion sociale et l'égalité des chances, Acsé: «... vise à renforcer l'efficacité de l'action de l'Etat en faveur des habitants des quartiers prioritaires de la politique de la ville, de l'intégration des personnes immigrées et issues de l'immigration et de la lutte contre les discriminations».
- ² Observatoire Nationale de la Politique de la ville ONZUS: «Ce taux de chômage en ZUS n'a ainsi pas cessé de progresser depuis 2008 sous l'effet de la crise économique pour s'établir à 24,2 % en 2012.» Rapport 2013.
- ³ Alouti, F.: A Marseille, des citoyens s'organisent pour comprendre le mécanisme du trafic de drogue. Mensuel les Inrocks, 27 septembre 2013. www.lesinrocks.com/2013/11/27/actualite/marseille-citoyens-sorganisent-comprendre-traffic-droque-11448442
- ⁴ Masson, S.: L'indépassable stigmatisation des banlieues. Quotidien l'Humanité, 22 juillet 2010. www.humanite.fr/node/450229
- ⁵ Bacqué, M.H.; Mechmach, M.: Pour une réforme radicale de la politique de la Ville – Ça ne se fera plus sans nous – Citoyenneté et pouvoir d'agir dans les quartiers populaires. Juillet 2013.

